

gegen deren Schäden. Bereits als Knaben „hatte man es ihm mit dem Abblaßkrame zu grob gemacht!“ Die Warnungen vor dem lutherischen Gifte hinderten ihn nicht, die Bibel und die Kirchenväter fleißig zu studieren. Mit ihnen vermochte er nicht die römischen Satzungen in Übereinstimmung zu bringen. Eine Wendung brachte ihm 1530. Machte auf ihn das Augsburger Bekenntnis den tiefsten Eindruck, so erregte in ihm ihre römische Konfutation „nicht einen geringen Ekel!“ Aus innigster Überzeugung stand er seit 1531 auf Seiten der Evangelischen, „nicht als ein Lutheranus, sondern als ein Christianus“.

Ihn und den Reformator verband bis zu des letzteren Tode edle Freundschaft. Zu gern hätte er Erzbischof Albrecht für das Evangelium gewonnen. Wohl mit deshalb blieb er in dessen Dienste, in dem er auf gewissenhafte Verwendung der geistlichen Güter achtete. Mit seinen Brüdern gleicher Gesinnung, ordnete er in seinem Erblande die kirchlichen Verhältnisse, immer von Wittenberg her dabei beraten und darin unterstützt. Es war sein tägliches Gebet, „Christus sei in allem, was Anhalt ist und heißt¹“. Auf dieses allein war jedoch seine Wirksamkeit nicht beschränkt. Daher konnte ihm auch Rom seine Achtung nicht versagen. Mit den Freunden waren die Feinde geneigt, ihm das Bistum Naumburg zu verleihen (1541). Einem Wittenberger Vorschlage zuwider ward ihm vom Kurfürsten Nikolaus von Amsdorf vorgezogen.

Eine Entschädigung für diese Übergehung gewährte ihm Herzog Moritz. Der evangelischen Kirche seines Landes hätte er gern eine bischöfliche Verfassung gegeben. Deshalb ließ er seinen 18jährigen Bruder August zum Administrator des Bistums Merseburg ernennen (Mai 1544). Dieser selbst trug Bedenken, das bischöfliche Amt zu übernehmen. Seine Verwaltung überließ er dem Senior des Domkapitels, dem Fürsten Georg. Die Wahl war eine glückliche. Luther tadelte sie nicht, während er die Augusts rügte². Durch seine Herkunft und Begabung, sowie durch seine Milde und Friedfertigkeit war Georg stets zur Vermittelung bereit. Allerdings faßte er sein Amt ganz in römischem Sinne auf, nannte sich noch im November 1544 Bischof und erst auf Veranlassung Augusts hin „Kondjutor in geistlichen Dingen“. In Übereinstimmung mit Luther war ihm der Landesfürst nicht mehr als vor-

¹ Luthers Briefwechsel, herausgegeben von Enders IX, 336.

² E. Körner, Beiträge zu Luthers Tischreden, im Archiv für die Reformationsgeschichte XI (1914), 136 ff.